

# Editorial

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

An der Veteranentagung in Baden wurde ich verschiedentlich auf das Fachblatt-Editorial angesprochen. Da sei jeweils soviel persönliches Erleben spürbar, man habe immer das Gefühl, diese Texte seien so leichthin, aus einem Guss heraus geschrieben. . . . hat man das Gefühl!

Dabei trage ich mein Editorial oft tagelang mit mir herum und suche unter zunehmendem Termindruck nach dem richtigen Einstieg. «Wir sind im Wochenbett», erklärten jeweils die Redaktionskollegen, wenn sie ihre Bürotüren ausnahmsweise schlossen, um Wochenrückblicke und Kommentare abzufassen. Wochenbett? Geburt? Auch bei mir hinterlässt jedes fertig abgefasste Editorial den Eindruck: Jetzt hast du wieder ein Stück von dir offengelegt. Diese Erfahrung hat mir anfangs grosse Mühe bereitet.

Und heute?

«Aus dir wird nie etwas»??

«Schreib doch wieder aus deiner persönlichen Erfahrung heraus.» Mein jüngster Sohn guckt mir über die Schultern.

«Da findest du bestimmt etwas!»

«Aus dir wird nie etwas!» . . . und ob ich da etwas findet!

Es war im dritten Seminarjahr. Wir hatten die Aufgabe, einen Aufsatz zu schreiben zum Thema: Exakte Beschreibung einer Landschaft im Mondlicht. Als die Deutschlehrerin bereits die dritte Neufassung an mich zurückwies, bemerkte sie: «Und lassen Sie sich nie einfallen, einmal eine Arbeit zu übernehmen, die auch nur entfernt mit Schreiben zu tun hat. Daraus wird bei Ihnen nie etwas.»

Das sass, schrieb ich doch so gern und galt unter meinen Freunden als Briefschreiberin vom Dienst. «Schreiben? Das kannst du wegstecken – aus dir wird nie etwas.»

Ich habe es weggesteckt, vergessen, über Jahre hinweg. Nur für meine Kinder und deren Freunde entstanden Verschen, Geschichten, Erzählungen . . . bis eines tages jemand in diesen Blättern kramte und zu mir sagte: «Hätten Sie keine Lust am Schreiben? Ich würde Sie ausbilden und bin überzeugt: aus Ihnen wird etwas.»

Letzte Nacht standen die damalige Deutschstunde und das Aufsatzthema plötzlich wieder in brutaler Härte vor mir. Nur lautete diesmal das Thema: Exakte Beschreibung einer Landschaft im Feuerschein. Es muss nicht immer Mondlicht sein.

Es war gegen 5 Uhr, als mich ein beharrliches Knacken weckte. Ich öffnete die Augen und sah in das rötlichflackernde Licht, welches sich durch die Storenluken über die Schlafzimerdecke abzeichnete. Mit dem ersten klaren Gedanken war mir bewusst: Es brennt! Erich Oettli Feuerwehr-Artikel im Fachblatt haben offensichtlich ihre Wirkung nicht verfehlt. Ohne zu überlegen wusste ich, was zu tun war. Hinter den nachtschwarzen Bäumen stiegen Funkengarben auf. Ich konnte bloss nicht genau erkennen, welches Gebäude offensichtlich in Vollbrand stehen musste. Die 118 war besetzt, also lief der Alarm bereits.

So rasch war ich noch nie in den Kleidern. Bevor mein Mann richtig begriffen hatte, was eigentlich los war, stand ich auf der verlassenen Quartierstrasse und lief los. Es war dies der vierte Brand dieses Sommers in unserem Dorf. Die Angst geht um. Wer tut so was?

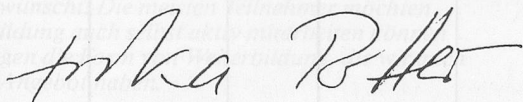
Und wie ich so durch die Nacht allein dem Feuer entgegenlaufe, steht diese Deutschstunde vor mir, die Landschaft im Licht, die ich hätte beschreiben sollen und in der Folge die vernichtende Aussage der Leiterin mit der Botschaft: «Daraus wird nie etwas.»

«Schreib nicht – aus dir wird nie etwas.»

Vielleicht hat dieser Mensch, der offenbar in einer Verzweiflung das Feuer braucht, um «etwas zu sein», Ähnliches erlebt? Vielleicht hat zu ihm auch jemand gesagt: «Aus dir wird nie etwas!»?

Nur – er kann es einfach nicht wegstecken.

Ihre



## Inhalt dieser Nummer

**Umfrage des Bildungswesens  
des Heimverbandes Schweiz** 658

**Wiedersehensfreude, alte Erinnerungen,  
Lieder und Honig** 662

**Ansehen . . .** 665

**Mittragen – Mitwirken – Mitarbeit  
der Heimbewohner** 667

**Freiwilliger Einsatz und Erfahrungen  
in der Cafeteria** 671

**Heimaufsicht erfordert den Dialog** 673

**Aus Dir wird nie etwas** 677

**Kindliche Sexualität** 680

**Die Zeit der moralischen Appelle  
ist vorbei** 686

**Michel de Montaigne –  
ein grosser Humanist** 688  
(2. Teil)

**Bouquet garni**  
Naturfasern halten fit und satt 691

**Tafelbirnen auf einen Blick** 692

**Meldungen und Berichte  
aus den Regionen, Pressemeldungen,  
Kurzberichte finden Sie ab Seite** 697